

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 25

Artikel: Einfälle und Bemerkungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

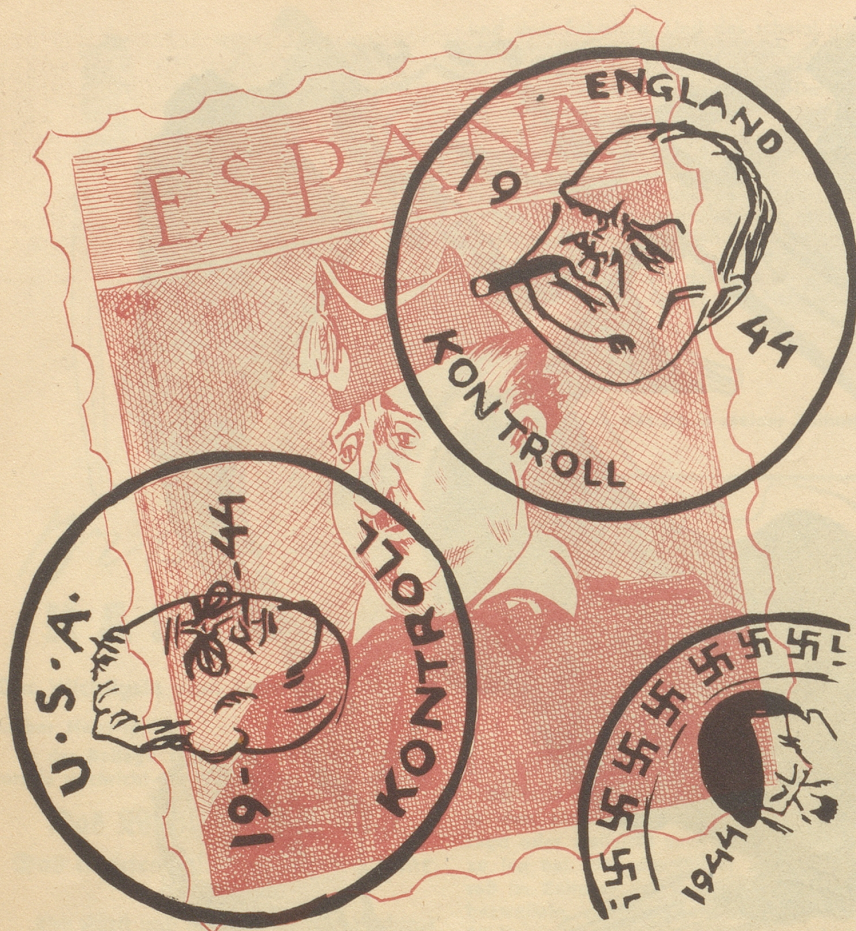
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Franko-Marke

Schwedischer Humor aus „Söndagsnisse Strix“

Zweimal Professor Schönlein

Der berühmte Professor Schönlein, der lange in Zürich und Würzburg wirkte, prüfte einst einen angehenden, jungen Arzt. Nachdem er ihn des langen und breiten über Frakturen, über Arm-, Schenkel- und Beinbrüche, befragt hatte, stellte er ihm schließlich eine letzte Frage. «Sagen Sie mir, lieber Herr Kandidat, welches ist denn der gefährlichste Bruch?»

«Wenn man den Hals bricht, Herr Professor.»

«Nun», warf Schönlein trocken ein, «das haben Sie getan» — und lief ihn durchfallen.

Als Schönlein einmal einen Monarchen zu behandeln hatte, wollte er, um die Verantwortung nicht allein tragen zu müssen, einen zweiten Mediziner beigezogen wissen. Seine Wahl fiel auf den berühmten Geheimrat Weiß. Die sehr ängstlichen Verwandten des Monarchen wünschten sogar noch einen dritten Arzt beizuziehen, den bekannten Münchner Professor Nix.

Schönlein indes wollte davon nichts wissen — und als man ihn um den Grund anging, rief er beleidigt aus: «Was glauben Sie eigentlich; soll denn das Krankenbulletin jeden Tag unterschrieben sein mit: Schönlein Weiß Nix?!»

Hinze

Beinahe wahr

Unter diesem Titel brachte eine Tageszeitung eine Anzahl von Aphorismen, von denen einige verdienen, wiederholt zu werden: «Geduld ist das einzige Ding, das man verlieren kann, ohne es zu besitzen; Die höchste Weisheit ist die Einfalt des Herzens; Die Dummheit ist das einzige, was an den Menschen nicht altert; Der Zufall ist immer noch das Verlässlichste im Leben; Daß man das Gute schlecht macht, kommt leider oft vor, aber daß man das Schlechte gut macht, kann sich niemals ereignen.» Wahr ist, daß Orientteppiche, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft, zum Besten und Schönsten zählen, das eine Wohnung zieren kann.

Uf der Wohnigsuechi

«Gseht-er die schöni Ussicht, u die Sunne der ganz Tag, das isch de natürlic o öppis wärt.»

«Was söll die Wohnig choschte?»
«Hundertfüz im Monet.»

Der Mieter het öppe mit füfedachzg oder nünzig grächnet gha, u wo-n-er hundertfüz ghört het, isch es ihm schwarz worde vor de Ouge.

«De chunnt natürlich no der Wasserzeis derzue.»

«Das macht mer nüt.»

«U ds Schtägehuusliecht.»

«Isch mer o gliich.»

«U fuf Franke im Monet für d'Wöschmaschine.»

«Das isch mer o gliich.»

«Chind chöme natürlich nid i Frag.»

«Natürlich nid.»

«Hustier o nid.»

«Nenei.»

«U ke Radio.»

«Guet, guet.»

«U de wofft i nid ha, daß me i de Schueh i däre Wohnig umelouft.»

«Vo mir uus.»

Jetzt schtuunet doch afe der Huusmeischer: «Aber säget jetz einisch, wieso isch euch das alls gliich?»

«Wieso sött das mir nid gliich si, i nime die Wohnig ja sowieso nid.»

Chlaus

Das Horoskop der Woche

«Du, Mannli, do schoht für Di: Gute Chancen für erfolgreiche Besprechungen.»

«Ich has bereits hüt gmerkt. Woni de Meischer um meh Loh gfröget ha, hät er mit beide Hände abgwunke!»

Göpf

Einfälle und Bemerkungen

Manche Menschen äußern schon eine Gabe, sich dumm zu stellen, ehe sie klug sind; die Mädchen haben diese Gabe sehr oft.

Ist es nicht sonderbar, daß die Menschen so gerne für die Religion fechten und so ungerne nach ihren Vorschriften leben?

Der Vater: «Mein Töchterchen, du weißt, Salomon sagt: wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.»

Die Tochter: «Aber, Papa, was muß ich dann tun, wenn mich die guten Buben locken?»

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)



Vom Dache pfeift es jeder Spatz:
Gesund und jung durch BAD RAGAZ.

Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 8 12 04

DOW'S
BY SPECIAL APPOINTMENT
PORT
Shipped by *Silva Cosius* OPORTO
EST. 1798